



Caritasverband
Wuppertal/Solingen e.V.



Konzeption

Caritas-Kindertagesstätte St. Elisabeth

Stockmannsmühle 23

42119 Wuppertal

Inhaltsverzeichnis

1.	Träger und Leitbild der Einrichtung	4
1.1	Träger der Einrichtung	4
1.2	Leitbild des Caritasverbandes	4
1.3	Grundhaltung und Werte unseres Kita-Teams	6
2.	Rahmenbedingungen der Einrichtung	7
2.1	Gesetzlicher Auftrag der Kindertagesstätte	7
2.2	Strukturen der Kindertagesstätte	8
2.3	Kostenbeteiligung der Elternhäuser	9
2.3.1	Betreuungskosten	9
2.3.2	Verpflegungsbeitrag	9
2.4	Familienzentrum	10
2.5	plusKita	10
2.5.1	Sprachförderung	10
2.5.2	Sprachentwicklungsbeobachtung	11
2.6	Betreuungszeiten	11
2.7	Lage der Kindertagesstätte	11
2.8	Raumkonzept	12
2.9	Personalstruktur	12
2.10	Gruppenstrukturen	13
3.	Grundsätze der Arbeit	14
3.1	Unser Bild vom Kind	14
3.2	Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte	14
3.3	Unsere Ziele	15
3.4	Dokumentation der Bildungsarbeit	16
3.5	Bildungs- und Erziehungsauftrag (10 Bildungsbereiche)	16
3.6	Wickeln und Sauberkeitserziehung	20
4.	Strukturen des Tagesablaufs	21
4.1	Ankommen	21
4.2	Freispiel	21
4.3	Mahlzeiten	22
4.4	Morgenkreis	22
4.5	Geburtstag	22
4.6	Ruhe- und Schlafbedürfnis des Kindes	23
4.7	Kranke Kinder und Medikamentengabe	23
4.8	Abholzeit	23

5.	Partizipation	24
5.1	Partizipation der Kinder und gesellschaftliche Teilhabe	24
5.2	Kinderkonferenz	24
5.3	Beschwerdemanagement	24
5.4	Kinderechte	25
6.	Kindeswohl und Kinderschutz	26
6.1	Prävention und Intervention	26
6.2	Körperfreundliche Erziehung	26
6.3	Verhaltenskodex	27
7.	Inklusion	27
7.1	Was ist Inklusion?	27
7.2	Inklusion – Vielfalt im Alltag	27
7.3	Ziele der inklusiven Arbeit in der Kindertagesstätte	28
7.4	Gelebte Inklusion	28
7.5	Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte	28
7.6	Netzwerkpartner	29
8	Neuaufnahme in die Kindertagesstätte	29
8.1	Anmeldeverfahren	29
8.2	Aufnahmeverfahren	30
8.3	Eingewöhnungszeit	30
9	Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten	31
9.1	Erziehungspartnerschaft	31
9.2	Elterngespräche	31
9.3	Elterngremien	32
9.4	Elterninformation	32
9.5	Beschwerdemanagement	33
10	Vernetzung und Kooperation	33
10.1	Zusammenarbeit mit dem Träger	33
10.2	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	33
10.3	Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule	34
10.4	Haus der kleinen Forscher	35
11	Kommunikation	35
11.1	Teamarbeit	35
11.2	Kommunikationsstrukturen und Öffentlichkeitsarbeit	36
11.3	Qualitätsmanagement	36

Ein Wort zum Schluss

1. Träger und Leitbild der Einrichtung

1.1 Träger der Einrichtung

Der Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V. beschäftigt als katholischer Verband der Freien Wohlfahrtspflege mehr als 1000 Mitarbeitende. Er ist Träger zahlreicher sozialer Dienste, unterschiedlichen Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe in Form von ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen, Beratungsstellen, Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, häuslicher Pflege und stationärer Altenzentren.

Der Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V. ist Träger der Kindertagesstätte St. Elisabeth in Wuppertal. Die Kindertagesstätte ist eine dreigruppige Einrichtung mit 55 Kindern. In zwei Gruppen werden je 20 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren betreut. In der dritten Gruppe sind 15 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren sind.

Die zentralen Themen unserer pädagogischen Arbeit sind die ganzheitliche und individuelle Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes, eine religionspädagogische Erziehung sowie die Sprachförderung. Da sich das Caritas-Altenzentrum Paul-Hanisch-Haus und die Kindertagesstätte auf dem gleichen Gelände befinden, ist die generationsübergreifende Begegnung ein wichtiger Bestandteil des Konzeptes der Kindertageseinrichtung. Auch das gemeinsame Erleben von christlichen Traditionen und Festen ist fester Bestandteil der Arbeit.

1.2 Leitbild des Caritasverbandes

Wir sind Helfer und Anwalt für Menschen in Not

Wir betreuen Kinder, Jugendliche und Familien, pflegen alte und kranke Menschen, beraten und helfen Menschen in sozialer und seelischer Not. Wir sind da für alle Menschen in Wuppertal und Solingen unabhängig von Volkszugehörigkeit, Religion, Geschlecht, gesellschaftlichem Ansehen, Einkommen und Alter. Die Verantwortung für den Schutz von Kindern und Jugendlichen, die in unseren Diensten betreut werden, ist uns ein besonderes Anliegen.

Wir verstehen uns als Anwalt für sozial benachteiligte Menschen und setzen uns dafür ein, dass bei der Entwicklung unserer Städte soziale Belange möglichst umfassend berücksichtigt werden. Dies tun wir als Teil der katholischen Kirche und im Auftrag der katholischen Pfarrgemeinden in Wuppertal und Solingen.

Auch im Arbeitsalltag, im Umgang miteinander, in unserem Verhalten und bei unseren Entscheidungen versuchen wir, christliche Nächstenliebe zu verwirklichen und damit ein Gegenpol zu einer zunehmend materialistischen, leistungsorientierten und individualisierten Gesellschaft zu sein.

Wir respektieren die Persönlichkeit des Einzelnen in unserer professionellen Arbeit

Wir respektieren die Menschen, für die wir da sind, mit ihrer individuellen Persönlichkeit und Lebenseinstellung, ihren Wünschen und auch ihren Eigenheiten.

Wir fördern ihre Stärken und unterstützen sie in ihrer Selbstständigkeit. Wir nehmen sie mit ihren Schwächen an, stehen ihnen zur Seite und leisten professionelle Hilfe. Dabei schöpfen wir die Möglichkeiten der gesamten Caritas in Wuppertal und Solingen aus und vernetzen unsere Hilfen im Sinne der rat- und hilfeschuchenden Menschen.

Wir suchen für alle Arbeitsgebiete fachlich und menschlich geeignete Mitarbeiter und arbeiten sie umfassend ein. Menschen in der Phase einer beruflichen Orientierung ermöglichen wir gerne den Blick in unseren Arbeitsalltag. Die Kompetenzen unserer Mitarbeiter sind die wichtigste Ressource und der Erfolgsfaktor für unsere Arbeit. Sie schaffen Werte durch ihr Wollen, ihr Können und ihre Potentiale.

Wir haben den Anspruch, dass unser Caritasverband und unsere Mitarbeiter sich kontinuierlich weiter entwickeln. Dabei orientieren wir uns an den sich verändernden Bedarfslagen in Wuppertal und Solingen, an gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie neuen fachlichen Erkenntnissen und Qualitätsansprüchen. Wir stellen uns bereitwillig neuen Erfahrungen. Wir bilden uns kontinuierlich fort und reflektieren unsere Arbeit, wenn nötig und möglich auch mit externer Unterstützung.

Damit schaffen wir die Voraussetzung, qualifizierte Leistungen zu erbringen.

Wir ergänzen einander als Team

Jeder einzelne von uns leistet seinen Beitrag zu einem positiven Arbeitsklima, so dass wir unsere Aufgaben gerne und gut erfüllen können. Wir erkennen und schätzen die Stärken der einzelnen Mitarbeiter und ergänzen einander im Team. Wir unterstützen uns gegenseitig und haben auch Verständnis für besondere berufliche und persönliche Belastungen einzelner.

Wir tauschen die Informationen aus, die für unsere Arbeit wichtig sein können und stimmen uns ab. Wir informieren auch übergreifend, damit sich jeder Einzelne als Teil des Caritasverbandes verstehen kann. Hierzu dienen regelmäßige Gespräche, Dienstbesprechungen, Konferenzen, gemeinsame Veranstaltungen und schriftliche Mitteilungen.

Wir pflegen einen kooperativen, mitarbeiterorientierten Führungsstil. Die Vorgesetzten orientieren sich an einem positiven Führungsverhalten und sorgen für optimale Rahmenbedingungen und Entfaltungsmöglichkeiten. Die Mitarbeiter kennen ihre Aufgaben und verfügen über die notwendigen Kompetenzen und Mittel. In diesem Rahmen übernehmen sie Verantwortung und handeln selbstständig. Für gute Leistungen oder für ein besonderes persönliches Bemühen sprechen wir Lob und Anerkennung aus. Wir legen auch Wert auf ein Klima der Offenheit, in dem wir über Fehler sprechen und sie als Chance zur Weiterentwicklung nutzen wollen. In unseren Teams pflegen wir ein Klima des Vertrauens und der Transparenz.

Wir brauchen ehrenamtliche Mitarbeiter, wir unterstützen und fördern sie. Sie verwirklichen in besonderer Weise christliche Nächstenliebe. Sie übernehmen wichtige caritative Aufgaben, die sonst häufig nicht erfüllt werden könnten. Sie sind das Bindeglied zwischen verbandlicher und gemeindlicher Caritas.

Wir arbeiten wirtschaftlich verantwortungsvoll

Vorstand und Leitungskräfte tragen dafür Sorge, die anstehenden sozialen Aufgaben durch Leistungsentgelte, kirchliche Mittel, öffentliche Zuschüsse und Spenden sicherzustellen. Wir können unsere professionellen Hilfeleistungen nur erbringen, wenn sie finanzierbar sind. Wir arbeiten wirtschaftlich verantwortungsvoll, setzen unsere Arbeitszeit effizient ein und gehen verantwortungsbewusst mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln um. Wir geben Rechenschaft über den Einsatz der uns zugewendeten Mittel und informieren öffentlich über die Finanzierung unserer Dienste und Einrichtungen.

Wir setzen auf Zusammenarbeit

Um den Menschen, die sich uns anvertrauen, bestmöglich helfen zu können, setzen wir auf das Wissen und Können unserer Mitarbeiter und Führungskräfte. Wir stärken unsere eigenen Ressourcen aber auch durch Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Bereich Kirchen, Staat, Wohlfahrtspflege, Selbsthilfeorganisationen und freier Wirtschaft, die im Einklang mit unserem eigenen Selbstverständnis handeln. Ein besonderes Anliegen ist uns die ökumenische Zusammenarbeit im sozialen Bereich. Wir verpflichten uns zur Zuverlässigkeit und erwarten diese auch von unseren Kooperationspartnern.

1.3 Grundhaltung und Werte unseres Kita-Teams

Das Kind und seine Familie stehen bei uns im Mittelpunkt, deren Lebenssituationen, Bedürfnisse sowie Interessen, die individuell sind. An diesen orientieren wir uns in unserer Arbeit auf Grundlage folgender Werte und Grundhaltung allen und dem einzelnen gegenüber:

- Respekt, Akzeptanz und Toleranz
- Empathie, Anteilnahme und Ehrlichkeit
- Wertschätzung und Zuverlässigkeit
- Selbstbestimmung und Vertrauen
- Achtsamkeit und Verantwortungsbewusstsein
- Optimismus und Zielstrebigkeit

Wir haben den Anspruch, den Menschen hier im Haus mit

- Achtung
- Offenheit und
- Freundlichkeit zu begegnen.

2. Rahmenbedingungen der Einrichtung

2.1 Gesetzlicher Auftrag der Kindertagesstätte

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) bildet die rechtliche Grundlage für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen.

Dargelegt werden u. a. das Bildungsverständnis, der Bildungs- und Erziehungsauftrag während des frühen Kindesalters, die erwartete Haltung des pädagogischen Personals sowie die alters- und entwicklungsgerechte Beteiligung der Kinder an der Gestaltung des Alltags in der Kindertagesbetreuung.

Der Förderauftrag der Kindertageseinrichtung im Bereich Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes bezieht sich auf die ganzheitliche Entwicklung des Kindes.

Dieser Grundsatz wird in §2 Abs. 1 beschrieben:

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen (...) ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.“

Auch im SGB VIII ist der Förderauftrag von Kindertageseinrichtungen festgehalten. Im § 22 heißt es:

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Das Statut der Bistümer NRW „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“ ergänzt unseren Erziehungs- und Bildungsauftrag um die Grundlage unseres Handelns im christlichen Glauben verankert ist. Außerdem wird in diesen Grundsätzen festgehalten, dass wir den Kindern den christlichen Glauben näherbringen, Feste in ihrem christlichen Ursprung erklären und feiern sowie Gemeinschaft auch in der Kirche bzw. der Kapelle vermitteln. Wir hoffen, dass die Kinder und Familien durch unsere Arbeit etwas von der Kraft des Glaubens erfahren, und die Erfahrung von Gemeinschaft und Solidarität machen können.

Als Caritas-Kindertageseinrichtung ist unsere alltägliche Arbeit geleitet von einem christlichen Selbstverständnis und Menschenbild. So werden die Handlungen der Mitarbeitenden nicht nur durch Fachlichkeit, sondern auch durch die Erfahrbarkeit der christlichen Grundhaltungen im Handeln und in deren Haltung bestimmt. So bieten wir allen Kindern in besonderer Weise einen Erfahrungsraum, in dem ihre Menschenwürde geachtet wird.

2.2 Strukturen der Kindertagesstätte

Unser Konzept beruht auf dem Situationsansatz und darauf, dass wir das Kind als aktive, entdeckende und forschende Persönlichkeit anerkennen.

Geleitet von der Erkenntnis, dass der Bildungsprozess aus der Aktivität des Kindes und der Interaktion mit anderen Kindern sowie der Begleitung durch den Erwachsenen resultiert, interessieren wir uns für die aktuelle Lebenssituation des Kindes. So können individuelle Bildungsgelegenheiten aus der Beobachtung heraus geschaffen werden. In prägenden Schlüssel-situationen entwickelt das Kind seine Kompetenzen selbstbestimmt und zugleich in der Gemeinschaft der Kindergruppe.

Unser pädagogisches Ziel ist, dass jedes Kind darin unterstützt wird, seine Lebenswelt bewusst wahrzunehmen, zu verstehen und diese schließlich entwicklungsentsprechend selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll mitzugestalten.

In unserer Arbeit sind folgende Grundsätze verankert:

- Wir beobachten, was das Kind bereits kann und noch erfahren sowie erlernen möchte.
- Die Selbstbildung des Kindes ergibt sich aus seinen Erfahrungen. Wir ermöglichen dem Kind Bildungsprozesse, die aktiv, sozial, sinnlich und emotional sind.
- Wir unterstützen das Kind darin, seine schöpferische Kraft und Phantasie einzusetzen und bieten anregungsreiche Räume.
- Das pädagogische Handeln ist auf das Kind individuell geplant und gemeinsam mit dem Kind werden konkrete Lernziele erarbeitet.
- Das Kind wird in seiner Selbstständigkeit unterstützt. Das Leben in der Kindertagesstätte wird vom Kind aktiv mitbestimmt und mitgestaltet.
- Die Auseinandersetzung mit Werten und Regeln findet aktiv statt.
- Gemeinsam erweitern jüngere und ältere Kinder in gemeinschaftlichen Erfahrungen ihre Kompetenzen und bereichern sich gegenseitig in ihrer Entwicklung.

Im Alltag mit den Kindern bedeutet das für uns:

- Beobachtungen, Aussagen der Kinder und gemeinsame Erlebnisse bilden die Grundlage für die Gestaltung der kindliche Bildungsprozesse. Hierzu ist das Portfolio des Kindes ein wichtiger Baustein.
- Die Stärkung der Persönlichkeit wird durch eine feste Gruppenzugehörigkeit und die Auseinandersetzung mit vielen Fragen gefördert.
- In der Kindertagesstätte wird demokratisches Handeln erlebt und gelebt.
- Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich und die Gemeinschaft.
- Die aktive Zusammenarbeit mit den Eltern ist Voraussetzung für eine gelingende Bildungs- und Erziehungsarbeit.
- Alle Familien werden durch Wertschätzung in die Gestaltung des Kita-Alltags mit einbezogen.
- Durch den Wandel der Umwelt und der Lebenssituationen verändern und entwickeln wir uns auch stetig.

Die Eltern erklären sich mit den beschriebenen Grundhaltungen unserer Betreuung einverstanden und damit, unserer Ausrichtung ebenfalls mit Respekt und Akzeptanz zu begegnen.

2.3 Kostenbeteiligung der Elternhäuser

2.3.1 Elternbeitrag

Der Elternbeitrag berechnet sich nach der Einkommenshöhe der Sorgeberechtigten und den aktuellen Vorgaben der Kommune.

Dieser wird von den Sorgeberechtigten direkt an die Stadt entrichtet.

2.3.2 Verpflegungsbeitrag

Die Höhe des Beitrages für die Verpflegung richtet sich nach dem aktuellen Vertrag. Die Kosten sind eine monatliche Pauschale, die zwölf Monate im Jahr in der gesamten Kindergartenzeit gezahlt wird, unabhängig von Betriebsferien und Krankheitstagen des Kindes.

Sofern ein Kind durch Unverträglichkeiten nur durch das Mitbringen eigener Speisen am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen kann, ist eine Aufwandspauschale von den Eltern an der Träger zu entrichten.

Die derzeitigen Kosten für das gemeinsame Mittagessen belaufen sich auf 51,00 € pro Monat.

2.4 Familienzentrum

Wir gehören zum Netzwerk des landesanerkannten und katholischen Familienzentrums im Wuppertaler Westen und nehmen an den Bildungs- und Beratungsangeboten teil. Partner im Netzwerk sind die vier Kindertagesstätten (Kita Gustavstraße, Kita Kurlandstraße, Kita St. Remigius, Caritas-Kita St. Elisabeth) und das Haus der offenen Tür St. Bonifatius. Regelmäßige Besprechungen sichern eine Vernetzung und enge Zusammenarbeit. Kooperationspartner sind der Bezirkssozialdienst, die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche unseres Caritasverbandes, das Katholische Bildungswerk und das Familienbüro Wuppertal. Im Arbeitskreis Kita/Grundschulen nutzen wir ebenfalls die Möglichkeit zu Beratung und Austausch. Als Vertreter des Gemeindeverbandes ist einmal monatlich der Pastoralreferent bei uns im Haus, um ebenfalls für die Kinder religionspädagogische Angebote zu machen und über den Glauben zu sprechen und ihn zu erleben oder um als Ansprechpartner für Mitarbeitende und Eltern zur Verfügung zu stehen.

2.5 plusKita

Das Land NRW hat im Rahmen der zweiten Revision des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) als Ziel formuliert, die Bildungsgerechtigkeit und Bildungschancen aller Kinder unter anderem durch den Ausbau von Kitas in plusKitas zu verbessern.

Auch unserer Kita ist seit August 2020 plusKita und kann auf Grund der damit einhergehenden erhöhten personellen Ressourcen einen stärkeren Focus auf die Sprachförderung legen.

Der Spracheerwerb ist eine bedeutsame Grundlage für die weitere Bildungsbiografie des Kindes. In der Kommunikation mit anderen Menschen, durch das Beschreiben von Gedanken und Gefühlen, werden Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht und Wünsche kundgetan; Handlungen werden geplant, Zusammenhänge werden diskutiert und verstanden. Die Sprache bzw. die Kommunikation ist die Voraussetzung für das gesellschaftliche Miteinander.

Die sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten von Kindern zu fördern und zu pflegen, ist eine unserer zentralen Aufgaben. Deshalb wird das tägliche Miteinander auch mit Sprache begleitet.

Neben der Wortschatzerweiterung vermitteln wir auch das Interesse an Büchern, Freude am Fabulieren und Geschichten erzählen.

2.5.1 Sprachförderung

Die Sprachförderung ist in unserer Kita ein fester Bestandteil. Sie findet sowohl kontinuierlich in Kleingruppen als auch alltagsintegriert in der Großgruppe statt. Somit gewährleisten wir, dass die Sprachförderung auf vielfältigen Ebenen stattfindet, in jedem Miteinander mit dem Kind oder unter den Kindern, z.B. beim Ankommen und Verabschieden, im Spiel drinnen und draußen, bei Projekten, in Gesprächen, beim Entdecken, Mittagessen oder beim Vorlesen und Singen. Es ist für uns von großer

Bedeutung, den Kindern Gespräche und Austausch zu ermöglichen sowie das Zuhören zu pflegen. Durch die sprachliche Begleitung erhalten die Kinder eine Grundförderung ihrer sprachlichen Fähigkeiten und die Begriffsbildung im Alltag wird unterstützt. Außerdem verwenden und erklären wir neue Wörter.

Wir regen die Kinder dazu an, Bedürfnisse, Meinungen und Gefühle zu verbalisieren.

In Kleingruppen ist Zeit und Raum für intensive sprachliche Angebote.

Gesteuert durch die Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder wird vorgelesen, gemeinsam zu Bildern erzählt, gesungen und rhythmisch gespielt. Sprechverse und Reime sind regelmäßige Gestaltungsgrundlagen.

Es geht uns um eine Wortschatzerweiterung, Vermittlung von Sprechfreude und Lautbildung. Zudem ist die Förderung des Sprachverständnisses und die Satzbildung relevant.

2.5.2 Sprachentwicklungsbeobachtung

Ausgangspunkt unserer Sprachförderung ist das Beobachtungsverfahren BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Mit Hilfe eines Beobachtungsbogens wird der Sprachentwicklungsstand des Kindes einmal jährlich systematisch erfasst. Wir nutzen diese Beobachtungsergebnisse für die Sprachförderung der Kinder im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachbildung bzw. der zusätzlichen Sprachförderung in der Kleingruppe.

2.6 Betreuungszeiten und Ferienregelung

Montag - Freitag: 7:15 Uhr bis 14:15 Uhr - Betreuungszeit 35 Stunden

Montag - Freitag: 7:15 Uhr bis 16:15 Uhr - Betreuungszeit 45 Stunden

An den Randzeiten, im sogenannte Früh- und Spätdienst, kann es vorkommen, dass die Kinder gruppenübergreifend betreut werden.

In den Sommerschulferien findet für drei Wochen keine Betreuung statt.

In der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr sowie an einem Konzeptionstag jährlich schließen wir die Einrichtung.

Alle Schließungstermine für das folgende Kita-Jahr erhalten die Eltern frühzeitig zu Beginn des neuen Kitajahres. Die Termine sind mit dem Rat der Tageseinrichtung abgesprochen.

2.7 Lage der Kindertagesstätte

Unsere Kindertagesstätte liegt auf einem Gelände mit dem Caritas-Altenzentrum Paul-Hanisch-Haus in der Straße Stockmannsmühle unterhalb einer verkehrsberuhigten Siedlung mit vielen Einfamilienhäusern zwischen dem Nützenberg und der Varresbeck.

Durch die gute Anbindung an den Bus- und Schwebbahnverkehr, als auch durch die nahe gelegene Autobahn ist die Verkehrsanbindung sehr gut.

Zu Fuß besuchen wir mit den Kindern den in der Stockmannsmühle gelegenen öffentlichen Spielplatz mit angegliedertem Bolzplatz. Auch das Waldgebiet auf dem Nützenberg ist zu Fuß zu erreichen.

2.8 Raumkonzept

In freundlicher Atmosphäre, Räumen auf mehreren Etagen und einem naturnahen Außengelände finden die Kinder jeder Altersgruppe reichlich Entfaltungs-, Spiel- und Erfahrungsraum sowie Platz für Bewegung.

Jeder Gruppe steht ein Gruppenraum mit Kinderküche, zwei bis drei Nebenräume, jeweils ein Sanitärbereich und ein Spielflur zur Verfügung. Die Kinder zeigen uns und überlegen mit, wie ein Raum gestaltet werden soll. Zeitweise gibt es mehr Platz zum kreativen Gestalten, dann wieder zum Verkleiden oder Bauen. Ebenso gibt es die Möglichkeit, einen Raum als Werkstatt oder Experimentierlabor einzurichten.

Gruppenübergreifend nutzen wir einen großen Bewegungsraum und eine weitere Küche. Unmittelbar an das Gebäude angrenzend befindet sich das Außengelände, auf dem die Kinder Sand, Wasser, Grünfläche, Spielhäuser, Klettermöglichkeiten vorfinden. Vor dem Haus können die Kinder auf gepflasterten Wegen mit verschiedenen Fahrzeugen unterwegs sein.

Im Obst- und Gemüsegarten gärtnern wir mit den Kindern. Im Frühjahr werden die ersten Pflanzen gesetzt, so dass fortlaufend im Jahr geerntet werden kann. Wir freuen uns über die ersten Beeren, Rhabarber, Tomaten, Kohlrabi und Kartoffeln. Der Apfelbaum schenkt uns jedes Jahr seine Früchte. Daneben wachsen unterschiedliche Kräuter.

Im Eingangsbereich befinden sich Sitzgelegenheiten und Informationsmaterial für unsere Besucher. Ein Büro und ein Besprechungszimmer ergänzen das Raumangebot.

2.9 Personalstruktur

Das Team der Kindertagesstätte setzt sich aus pädagogischen und nicht pädagogischen Mitarbeitenden zusammen, die in Voll- und Teilzeit beschäftigt sind.

- Pädagogischer Bereich:
 - Leitung (freigestellt vom Gruppendienst) – Kindheitspädagogin
 - anerkannte Erzieher*innen zum Teil mit Zusatzqualifikation
 - examinierte Kinderkrankenschwester
 - gruppenübergreifende Sprachförderkraft
 - angehende Erzieher*innen als Praktikant*innen

- Hauswirtschaftlicher Bereich:
 - Hauswirtschaftliche Küchenkraft

- Schüler*innen und Auszubildende
Im Kita-Jahr kommen interessierte Schüler*innen oder Auszubildende aus den unterschiedlichen Schulen und Fachbereichen zu uns. Wir begleiten sie und arbeiten mit den zuständigen Schulen zusammen.
- Einsatz von Absolventen des Bundesfreiwilligendienstes oder des freiwilligen sozialen Jahres

Die Berechnung der Personalstunden sowie der Einsatz von Praktikant*innen richtet sich nach den Vorgaben des KiBiz. Hier sind die Anzahl und das Alter der Kinder, sowie die tägliche Betreuungszeit Berechnungsgrundlage. Jährlich wird der Personaleinsatz mit dem Träger neu geplant.

Um eine optimale Betreuung der Kinder zu gewährleisten, werden die Dienstzeiten der Mitarbeiter*innen entsprechend der pädagogischen und strukturellen Notwendigkeiten flexibel festgelegt.

Zur Ausgestaltung und Reflexion der Arbeit sowie für Fallbesprechungen finden wöchentlich Teambesprechungen im Anschluss an die Betreuungszeiten statt. Das Personal wird geschult durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie Fachliteratur. Eine kollegiale Beratung oder Austausch mit Mitarbeitenden der anderen Dienste des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V., z.B. durch Fachberatung über Mitarbeitende der Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, ist regelmäßig möglich.

Weiterhin nutzen wir zur Weiterentwicklung einen Konzeptionstag jährlich.

2.10 Gruppenstrukturen

Unsere Kindertagesstätte besteht aus drei festen Gruppen:

Wiesengruppe	Dinogruppe	Bärengruppe
20 Kinder	20 Kinder	15 Kinder
2 – 6 Jahre	2 – 6 Jahre	4 Monate – 6 Jahre

Die Kinder gehören jeweils einer dieser Gruppe an.

Die jungen Kinder brauchen zuallererst einmal Sicherheit, Nähe und Begleitung durch die Bezugspersonen innerhalb der Gruppe. Sie gewinnen mit der Zeit Sicherheit, so dass sie mit zunehmendem Alter ihren Radius im Haus erweitern.

Die Kinder dürfen ihre Freunde aus anderen Gruppen „besuchen“ oder zu sich „einladen“. Für alle Kinder finden gruppenübergreifende Angebote statt.

3. Grundsätze unserer Arbeit

3.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist genauso viel Wert wie wir selbst.

Unser Bild vom Kind ist geprägt von unserer Haltung gegenüber dem anderen, die auf dem christlichen Menschenbild beruhen.

Wir achten:

- die Persönlichkeit, unabhängig von Herkunft, Ethnie, Geschlecht, Religion und Beeinträchtigungen.
- die individuelle Sichtweise und Wahrnehmung.
- das eigene Tempo und den jeweils eigenen Zeitpunkt zum Erlernen bestimmter Fähigkeiten sowie seine Vorgehensweise.
- die einzigartige Weise mit den persönlichen Begabungen, Vorlieben und Abneigungen, der Neugier, die Welt zu erforschen, und seinem Antrieb.
- die Persönlichkeit mit dem was es tut und sagt.

In unserer Kindertagesstätte sind die Begleitung und Erziehung der Kinder maßgeblich orientiert an Humanität und Solidarität. Die UN – Kinderrechtskonvention gilt uns dabei als wichtige Grundlage und Verpflichtung, uns für die Verwirklichung der Bedürfnisse und Interessen des Kindes einzusetzen. Weil Kinder diejenigen sind, welche die Zukunft der Gesellschaft mitgestalten und mitbestimmen werden, ist es uns wichtig, ihnen bereits heute Raum für vielfältige Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten zu geben, damit sie diese Erfahrungen in ihrer weiteren Lebensbiografie einsetzen können.

3.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

In unserer Tagesstätte möchten wir die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern.

Dazu bauen wir eine einfühlsame Beziehung auf und ermöglichen eine vertrauensvolle Bindung.

Täglich beobachten wir den eigenen Antrieb der Kinder und ihre Motivation.

Wir unterstützen die Kinder bei der Auswahl ihres Tuns.

Wir ermutigen, lassen „Fehler“ zu und helfen, Vorhaben zu realisieren.

Wir sind Wegbegleiter der Kinder und deren Familie.

Wir sehen uns als Partner, Berater und Unterstützer. Jedem Kind hören wir aufmerksam zu, bestärken es, lassen es eigene Entscheidungen treffen und diese vertreten.

Wir haben es zu unserer Aufgabe gemacht, die Selbstbildungsprozesse und die persönlichen Potentiale der Kinder anzuregen.

Wir setzen Impulse, so dass die Kinder mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Medien umzugehen lernen und sie nutzen können.

Uns liegt es am Herzen, dass die Kinder vielfältige Möglichkeiten erhalten, selbst aktiv zu sein.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder gemeinsam mit anderen Kindern erkunden, ausprobieren und begreifen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, sich ganzheitlich zu entwickeln.

Gemeinsam planen wir Aktionen und Projekte und sehen dabei die Interessen und Bedürfnisse der Kinder.

Wir sehen es als unserer Pflicht, jeden Tag offen auf die Kinder zuzugehen.

Wir verstehen uns selbst immer wieder als Lernende und bleiben offen für Neues und Veränderungen.

Wir reflektieren unser Handeln fortlaufend, verändern und erneuern.

3.3 Unsere Ziele

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind sein eigenes, individuelles Potential zur Entfaltung bringen kann. Das Kind bestimmt sein Lernen durch sich selbst und nicht durch den allwissenden Erwachsenen.

Jedes Kind beginnt in der Kindertagesstätte mit seiner Selbstverwirklichung. Wenn es die Zeit in der Tagesstätte beendet, ist es in seinem Selbstvertrauen gewachsen.

Das Kind bekommt von uns geeignete Bedingungen, um zu lernen, zu forschen und zu entdecken.

Jedes Kind wird in seiner Individualität und Persönlichkeit gesehen.

Um die Ziele zu erreichen, stellen wir uns immer wieder die Fragen:

„Was kann ich tun, um Ressourcen zu wecken?“

„Was kann ich tun, um zu unterstützen?“

„Welche Begleitung benötigt das Kind?“

„Was braucht das Kind?“

Kompetenzen, die die Kinder hier weiter ausbauen, gehören zu folgenden vier Bereichen.

1. Da sind die „*Selbstkompetenzen*“, zu denen Körperbewusstsein, Autonomie, Frustrationstoleranz und Widerstandsfähigkeit gehören. Auf der Basis von Selbstsicherheit und einem Selbstwertgefühl bildet sich das Selbstvertrauen aus.
2. Zum zweiten fördern wir die „*kognitiven Fähigkeiten*“, wie Wahrnehmung, Denkfähigkeit und das Gedächtnis.
3. Im Zusammenleben mit anderen entwickeln die Kinder „*soziale Kompetenzen*“, was Kommunikationsbereitschaft, Kooperationsfähigkeit, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme beinhaltet.
4. Bei allem, was die Kinder tun, unterstützen wir sie in ihrer Neugier, in der Fähigkeit, sich „*Wissen zu beschaffen*“, anzueignen und einzusetzen.

3.4 Dokumentation der Bildungsarbeit

Wir sehen, wie jedes Kind sich aktiv und aus eigener Initiative mit den Möglichkeiten entwickelt, die ihm zur Verfügung stehen. Um das Kind in seinem Prozess professionell zu unterstützen, ist die Bildungsdokumentation für uns ein wichtiger Baustein.

In einem persönlichen Ordner werden mit dem Kind die ihm wertvollen Erlebnisse dokumentiert. Dazu nutzen wir Fotos, verschriftlichen Aussagen der Kinder, und heften selbstgestaltete Bilder gemeinsam mit dem Kind ab.

Die Bildungsdokumentation zielt dabei wertschätzend auf die Frage, wie sich das Kind bildet und welche subjektiven Bedeutungen sein Tun hat. Unser Dokumentationsverfahren orientieren sich an den Stärken und Interessen des Kindes. Es ist uns wichtig, den Prozess seiner Entwicklung darzustellen und dabei die individuellen Potentiale und Strategien des Kindes im Alltag festzuhalten.

Für jedes Kind stellt die Bildungsdokumentation ein wertvolles Identitätsmerkmal dar. Wir sehen in der Erstellung der Bildungsmappe einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Persönlichkeit eines jeden Kindes.

Das Portfolio ist ein Wegbegleiter des Kindes in seiner Kindergartenzeit und darüber hinaus eine bereichernde Erinnerung.

Als Team nutzen wir die Möglichkeit, uns gemeinsam mit den Erkenntnissen aus den Beobachtungen auseinanderzusetzen, unsere Arbeit zu reflektieren und gegebenenfalls Veränderungen herbeizuführen.

Im KiBiz § 18 – Beobachtung und Dokumentation (Abs. 1) heißt es:

„Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes.“

3.5 Bildungs- und Erziehungsauftrag

Durch die Familien- und Bildungsminister wurde in Nordrhein Westphalen das Ziel formuliert, dass möglichst alle Kinder einen guten Start in ihr Leben bekommen und sie Perspektiven für einen erfolgreichen Lebensweg erhalten sollen. Dazu wurden die Bildungsgrundsätze entwickelt, die pädagogischen Fachkräften als Leitfaden dienen. Sie bilden die Basis für unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag.

Im Alltag in der Kindertagesstätte bedeutet das, den Kindern einen Erfahrungsraum zu bereiten, in dem die Entwicklung und Entfaltung seiner Kompetenzen ermöglicht wird.

Das Kind verbringt die meiste Kita-Zeit im Spiel. Dieses Spiel und die Interaktion mit anderen Kindern stellen eines der wichtigsten Lernfelder dar. Das Kind bildet in seinem täglich Tun, in der Auseinandersetzung mit Geschehnissen, Beobachtungen, Erlebnissen und mit sich selbst drei Basiskompetenzen aus:

- die *Selbstkompetenz*, was bedeutet, dass das Kind Verantwortung für sich selbst übernimmt;
- die *Sozialkompetenz*, was bedeutet, dass das Kind in einer Gemeinschaft leben und handeln kann; sowie
- die *Sach- und Methodenkompetenz*, was bedeutet, dass das Kind sachbezogen urteilt und Arbeitsweisen in unterschiedlichen Bereichen anwendet.

Um den ganzheitlichen Bildungsprozess des Kindes in den verschiedenen thematischen Schwerpunkten und Inhalten zu erschließen, wurden durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration und durch das Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen die Bildungsgrundsätze formuliert und in folgende zehn Bildungsbereiche unterteilt:

1. *Bewegung*

Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen. Über Bewegungserfahrungen setzt sich das Kind mit seinem Körper und der Umwelt auseinander. Über Bewegung tritt das Kind mit anderen in Kontakt. Die Bewegung hat auch immer mit dem Gefühl und dem Empfinden des Kindes zu tun. Wenn das Kind vor Freude hüpfet oder wütend aufstampft, ist das deutlich erkennbar.

In den unterschiedlichen Bewegungssituationen geben wir dem Kind Gelegenheit

- Erfolgserlebnisse zu haben, unabhängig von der motorischen Entwicklung und seinen Fähigkeiten.
- vielfältige Bewegungserfahrungen drinnen und draußen zu machen.
- körperliche Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren.
- feinmotorische Geschicklichkeit in Alltagssituationen im eigenen Tempo auszubilden.

2. *Körper, Gesundheit und Ernährung*

Das positive körperliche und seelische Wohlbefinden ist eine maßgebliche Bedingung für die erfolgreiche Entwicklung. Durch die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrung seiner Wirksamkeit bildet das Kind sein Selbstbild aus.

Im Alltag unterstützen wir das Kind

- ein positives Selbstbild von sich und seinem Körper zu entwickeln.
- seine Ausdrucksweisen zu üben.
- vielfältige Sinneserfahrungen zu machen.
- selbst zu entscheiden, was und wie viel es essen mag.
- sich für gemeinsame Mahlzeiten Zeit zu nehmen.

3. *Sprache und Kommunikation*

Um Kontakt und Beziehungen zur Umwelt aufzubauen und um sich verständlich zu machen, ist Sprache einer der wichtigsten Bausteine. Um Bedürfnisse deutlich zu machen oder um sich auszutauschen, ist immer Kommunikation im Spiel.

Weil Sprachentwicklung bereits mit der Geburt beginnt, sind wir auch für die Jüngsten Sprachvorbilder und jederzeit ist die Sprache im Alltag integriert.

Die Kindern werden eingeladen

- sich durch Mimik, Gestik und Laute auszudrücken.
- sich mitzuteilen und Gefühle, Meinungen, Gedanken oder Erlebnisse zu äußern.
- Gesprächsregeln zu beachten.
- in ihrer Sprache zu kommunizieren.

4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Durch Erfahrungen im Miteinander in der Gruppe erlebt sich das Kind als Teil der Gemeinschaft. Es übernimmt Verantwortung für die Gruppe und übt Rücksicht. Die gegebene Vielfalt nimmt es als selbstverständlich wahr.

Im Alltag bestärken wir das Kind

- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.
- das Zusammenleben selbstständig zu gestalten.
- unterschiedliche Persönlichkeiten und Kulturen kennenzulernen.
- ihre Rechte kennenzulernen (UN-Kinderrechtskonvention).
- in seinem Selbstvertrauen.

5. Musisch-ästhetische Bildung

Das Kind lernt aktiv, wenn es sich kreativ, immer wieder neu, mit seiner Umwelt, einer Fragestellung oder Problemen auseinandersetzt.

Um unterschiedliche Denk- und Handlungsmuster aufzubauen, bieten wir dem Kind die Möglichkeit, frei zu spielen, sich zu bewegen, in verschiedene Rollen zu schlüpfen, zu gestalten, zu singen und Klänge zu erzeugen.

In jedem ästhetischen Tun nimmt das Kind sinnlich wahr und erlangt neue Kenntnisse, die es in anderen Situationen nutzen kann.

Die ästhetische Bildung betrifft alle Bereiche des alltäglichen Lebens

Im Alltag ermöglichen wir, dass das Kind

- seine Gefühle und Wahrnehmungen auf unterschiedliche Art und Weise ausdrücken und mitteilen kann.
- eigene Werke erschafft.
- gemeinsame kreative Prozesse als ein verbindendes Erlebnis zur Gruppe erfährt.
- unterschiedlichste Gestaltungsmaterialien, Techniken oder Instrumente kennenlernt und den Umgang mit diesen bzw. mit Werkzeugen übt.
- durch Impulse seine Aufmerksamkeit übt und Phantasie und Vorstellungskraft zu nutzen und weiterzuentwickeln.

6. Religion und Ethik

Kinder konfrontieren uns immer wieder mit Fragen, die deutlich machen, dass es dem Kind um „das Ganze“, um Sinnzusammenhänge, geht.

In der religiösen Bildung und der ethischen Orientierung wird es dem Kind möglich, Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu zu stellen, mitzubeantworten und ein Stück weit zu erfassen.

In der Anerkennung der Vielzahl von Sprachen, Kulturen und Religionen, die jedes Kind hier erlebt, tragen wir bei zum Miteinander und gegenseitiger Achtung.

Im Alltag erlebt das Kind, dass es

- Sinn- und Bedeutungsfragen stellen darf und ein eigenes Gottesbild entwickeln kann.
- unterschiedliche Formen von Weltanschauung und Religion gibt.
- durch Religion und Glaube innere Stärke und Zuversicht erfahren kann.
- Werte und eigene Standpunkte finden und vertreten kann.

7. Mathematische Bildung

Überall im Alltag begegnen wir der Mathematik. Ob es nur dadurch ist, dass das Kind Dinge abzählt, das Alter benennt oder im Rollenspiel einen Verkaufspreis sagt. Auch in Mustern, in der Musik, in der Bewegung und im Klettern finden wir mathematische Strukturen. Außerdem begreift das Kind unterschiedliche Räume und Formen. Im Bauen vergleicht das Kind, ordnet und klassifiziert.

Durch das gemeinsame Erleben des Tagesablaufs, der wiederkehrenden Strukturen innerhalb einer Woche oder eines Monats, durch den Wechsel der Jahreszeiten und das Feiern von Geburtstagen wird die Zeit erfahrbar.

Im Alltag entdeckt das Kind

- Muster selbst zu erstellen, lernt sie zu beschreiben und zu ergänzen.
- Ordnungssysteme, z.B. im Regal, im Tagesablauf.
- unterschiedliche Mengen, Größen, Längen.
- Formen, Räume, Positionen und Lagen.
- immer wieder das Abzählen und bildet dadurch ein Zahlenverständnis aus.

8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Immer wieder staunen wir mit dem Kind, es macht Entdeckungen und experimentiert. Durch Beobachtungen, Fragen und Ausprobieren kann es etwas über seine Welt herausfinden. Das Kind forscht, erbaut oder löst Probleme. So gewinnt es ein Bild von Naturgesetzen und der Welt.

Im Alltag kann das Kind

- beobachten und Fragen stellen.
- vergleichen und einordnen.
- experimentieren und erfinden.
- werken und bauen.
- sich um Pflanzen kümmern

9. *Ökologische Bildung*

Auf dem Außengelände der Kindertagesstätte befinden wir uns gemeinsam mit den Pflanzen und Tieren. Das Kind erlebt den Nutzen und den Kreislauf des Lebens für alle Lebewesen. Wir schauen uns die Schönheit der Natur an und beschützen diese.

Im Alltag achten wir auf den Umgang mit Ressourcen.

Im Alltag achten wir mit dem Kind auf

- die Zusammenhänge von Mensch – Tier - Pflanze.
- Ressourcen und den achtsamen Umgang mit diesen.
- die Übernahme von Verantwortung gegenüber der Umwelt.
- den natürlichen Lebenskreislauf.

10. *Medien*

Auch in unserem Haus wachsen die Kinder mit der Nutzung von Medien auf. Das sind in erster Linie traditionelle Medien, wie Bilderbücher oder Hörgeschichten und Musikdateien. Doch in der Lebenswelt des Kindes spielen auch neue Medien, wie das Smartphone oder Tablet, der Fernseher und die Nutzung des Internets, eine Rolle. Wir sehen die zeitweise Nutzung dieser Medien auch als positive Erfahrungs- und Lernmöglichkeit und als Ergänzung.

Im Alltag begleiten wir das Kind bei der Nutzung neuer Medien, um

- eigene Themen darzustellen und zu dokumentieren (mit Fotos und Filmen).
- Medien und das Internet als Informationsquelle zu nutzen.
- kreativ tätig zu sein.
- sich mit Medieninhalten auseinanderzusetzen.

3.6 **Wickeln und Sauberkeitserziehung**

Die „beziehungsvolle Pflege“ (nach Emmi Pikler) beschreibt die Grundhaltung, wie die Erziehenden während der Wickelsituation oder der Begleitung zur Toilette Kontakt mit dem Kind aufnehmen. Die Wünsche des Kindes zur Begleitung sind berechtigt und seine Bedürfnisse werden ernst genommen. Deshalb lassen wir das Kind die Gestaltung der Situation mitbestimmen. Das Wickeln ist eine Zeit der ungeteilten Aufmerksamkeit zwischen Erzieher-in und Kind – eine Zeit, die zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung beiträgt.

Mit dem Kind wird das Wickeln vorbereitet, die benötigten Utensilien werden bereitgelegt, benannt und unser Handeln wird erklärt. Die Zeit des Wickelns wird mit Liedern und Sprechversen gestaltet.

Mit der Zeit möchte jedes Kind auf die Toilette gehen. Den Zeitpunkt bestimmt das einzelne Kind entsprechend seiner Entwicklung. Mit Ruhe, Zeit und Geduld begleiten wir die Kinder dabei.

Die Sauberkeitserziehung kann nicht allein von uns in der Kindertagesstätte bewältigt werden, sondern nur unterstützend zur Erziehungstätigkeit der Eltern. Deshalb ist der intensive Kontakt mit den Eltern auch hierbei bedeutsam.

4. Struktur des Tagesablaufs

Der Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Kita orientiert sich einerseits an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder, andererseits an den Bedürfnissen und Notwendigkeiten der Eltern. Durch die Bring- und Abholzeiten, den Morgenkreisen und gemeinsamen Mahlzeiten ist der Rahmen vorgegeben und schafft Struktur.

4.1 Ankommen

In der Zeit zwischen 07:15 Uhr und 09:00 Uhr können die Kinder in die Kita gebracht werden. In der Garderobe ist Zeit und Raum für die Eltern, um sich von ihrem Kind zu verabschieden. Jedes Kind wird namentlich begrüßt und wird mit der entsprechenden Zuwendung in seinen Kita-Tag hineinbegleitet.

4.2 Freispiel

Wir greifen die Themen und Interessen der Kinder auf, setzen reizvolle Impulse und ermöglichen das Lernen mit allen Sinnen. (siehe Bildungsgrundsätze)

Das freie Spiel ist für das Kind einer der wichtigsten Lern- und Erfahrungsräume. Wir begleiten und unterstützen das Kind in seinem selbstgewählten Tun.

Wöchentlich ist in das Freispiel eingebettet das Bewegungsangebot, Spaziergänge, Kleingruppenangebote und freie Angebote.

4.3 Mahlzeiten

Das **Frühstück** bringen die Kinder von zu Hause mit. Auf dem dekorierten Frühstückstisch stehen Getränke (Tee und Wasser) bereit sowie Teller und Tassen. An vier Tagen in der Woche soll dies ein gesundes Frühstück sein. Das Kind kann z.B. Brot mit herzhaftem Belag mitbringen, Obst und Rohkost oder auch Haferflocken mit Milch oder Naturjoghurt. Freitags darf es auch das süße Frühstück sein.

Das Kind entscheidet selbst, wann und ob es in der Zeit von 07:15 Uhr bis 9:30 Uhr frühstücken möchte.

Das **Mittagessen** bekommen wir vom benachbarten Altenzentrum Paul-Hanisch-Haus. Damit das Kind weiß, was es an diesem Tag zu essen gibt, werden Bilder mit der Hauptspeise, den Beilagen und der Nachspeise täglich ausgehängen.

Gemeinsam mit den Kindern der eigenen Gruppe wird das Mittagessen eingenommen. Vorab übernehmen die Kinder das Decken des Tisches. Zu Beginn des Essens wählt ein Kind ein Tischgebet, wozu alle Kinder eingeladen werden, mitzusprechen. Anschließend füllt sich jedes Kind selbstständig seinen Teller. Dabei werden die Kinder angeregt, Neues zu probieren. Anschließend räumen die Kinder den Tisch mit ab, reinigen diesen und fegen.

Je nach Bedürfnis des Kindes wird eine kleine Pause gemacht. Den **Nachmittagsnack** gibt es ab 14:00 Uhr. Es wird ein frisch zubereiteter Snack angeboten, wozu wir durch Aushänge Spenden nach den Wünschen der Kinder erbeten, z.B. Äpfel, Bananen, Mandarinen oder Knäckebrot. Die Kinder können sich auch noch einmal ihre Brotdose holen. Danach geht es gestärkt weiter.

4.4 Morgenkreis

Während des Morgenkreises für die Kinder einer Gruppe oder eine Kleingruppe, wird unter anderem besprochen, was für diesen Tag bzw. die Woche besonders wichtig ist oder die Kinder beschäftigt. Es ist Zeit und Raum, um Projekte zu besprechen, neue Themen einzubringen oder um Abstimmungen z.B. über den Speiseplan zu erzielen.

Gemeinsam wird darüber hinaus gespielt und gesungen.

4.5 Geburtstag

Den **Geburtstag** des Kindes feiern wir in der Gruppe. Das Geburtstagskind darf dazu in der Kita mit unserer Küchenkraft einen Kuchen seiner Wahl backen, z.B. Marmor-, Schokoladen- oder Zitronenkuchen. Verziert wird der Kuchen ebenfalls in der Kita. Bei der Feier ist es

wichtig, dass der Geburtstag des Kindes im Mittelpunkt steht. Neben dem gemeinsamen Genießen des Kuchens bekommt das Geburtstagskind -wenn es möchte- eine Krone, ein kleines Geschenk und darf sich Spiele für den Morgenkreis wünschen. Das Geburtstagskind bringt keine Geschenke oder Süßigkeiten für die anderen Kinder der Gruppe mit.

4.6 Ruhe und Schlafbedürfnis des Kindes

Jedes Kind hat ein eigenes Schlaf- und Ruhebedürfnis. Jederzeit steht den Kindern ein Ruhebereich zur Verfügung.

Nach dem Mittagessen stellen wir den Kindern, die regelmäßig einen Mittagsschlaf machen, ein Bett zur Verfügung. Bis zu welchem Alter ein Kind schläft, hängt vom individuellen Bedürfnis ab.

Eigene Kuscheltiere, Kissen oder ein Schnuller sind wichtig und erwünscht. Dadurch erfährt das Kind Sicherheit und Wohlbefinden.

4.7 Kranke Kinder und Medikamentengabe

Kinder dürfen die Kita akut erkrankt nicht besuchen. Erst nach ausreichender Genesung (minimal 24 Stunden) und ggf. nach Behandlung durch den Kinderarzt ist der Besuch der Kita wieder möglich. Sollte ein Kind im Laufe eines Tages erkranken oder es ihm erkennbar nicht gut gehen, rufen wir die Eltern an, damit das Kind abgeholt werden kann. Die Gabe von Medikamenten kann nur bei chronischen Erkrankungen von Kindern und einer entsprechenden zusätzlichen Vereinbarung erfolgen. Nach ansteckenden Erkrankungen benötigen wir eine Bescheinigung des Arztes, dass das Kind ansteckungsfrei ist, z.B. nach der Hand-Fuß-Mund-Krankheit, einer Bindehautentzündung, Covid 19, Windpocken, oder Scharlach.

Bei meldepflichtigen Krankheiten müssen wir das Gesundheitsamt informieren.

4.8 Abholzeit

Kinder, die eine wöchentliche Betreuungszeit von 35 Stunden haben, werden nach dem Mittagessen bis spätestens 14:15 Uhr abgeholt.

Kinder, die eine wöchentliche Betreuungszeit von 45 Stunden haben, werden flexibel bis 16:15 Uhr abgeholt.

Jährlich erfragen wir die Bedarfe der Eltern hinsichtlich der Betreuungszeitzeit, um ggf. die Öffnungszeit bis 16:30 Uhr zu erweitern.

5. Partizipation

5.1 Partizipation der Kinder und gesellschaftliche Teilhabe

Partizipation bedeutet: „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“
(nach Richard Schröder)

Im Alltag erlebt das Kind Partizipation, weil es unter anderem (mit)entscheidet,

- in welchem Bereich es mit wem und wie lange spielen möchte.
- wer ihm helfen darf (z.B. beim Gang zur Toilette, beim Reinigen des eigenen Körpers).
- welche Kleidung auf dem Hof getragen wird.
- wieviel es essen möchte.
- was es lernen möchte.

5.2 Kinderkonferenz

Für uns heißt Partizipation das, das Kind zu hören, ihm eine Stimme zu geben, Entscheidungen treffen zu lassen und auch zu vertreten. Damit bekommt jedes Kind die Möglichkeit, aktiv den Gruppenprozess mitzugestalten. Das Kind lebt altersgemäß sein Mitbestimmungsrecht und erlebt ein Stück Demokratie.

Das Sprechen mit der Kindergruppe, ihre Wünsche und Bedürfnissen zu hören, ist uns regelmäßig ein Anliegen. Aus diesem Grund finden wöchentlich Kinderkonferenzen statt. Die Kinder können zu anstehenden Projekten oder Festen ihre Ideen und Meinungen äußern. Die angewandten Methoden zur Anliegenverdeutlichung oder Abstimmung sind altersentsprechend, z.B. durch Bilder oder kleine Figurenspiele. Hier wird auch über die Ausgestaltung der Spielbereiche, der Angebote oder die Essensauswahl abgestimmt. Wir nehmen auch die Anliegen und Wünsche einer Minderheit wahr, gehen darauf ein und unterstützen die Gruppe der Kinder bei der Lösungsfindung.

5.3 Beschwerdemanagement

Im Sinne der Partizipation ist es uns wichtig, dass sich das Kind nicht nur bei der Planung des Kitaalltags einbringen, sondern sich auch über Geschehnisse beschweren kann.

Die Beschwerden können persönliche Anliegen wie Konflikte mit einem anderen Kind aber auch mit Fachkräften sein sowie den Tagesablauf, das Mittagessen, Regeln oder die Ausstattung der Kita betreffen.

Neben der direkten Beschwerde sind auch altersentsprechende Handlungsweisen wie Weinen, Schreien, Rebellieren, Rückzug oder das „sich verletzt fühlen“, Ausdrucksweisen, wie Kinder ihren Unmut zeigen. Im Gespräch versuchen wir, den Ursprung dieses Verhaltens herauszufinden. Das Kind unterstützen wir beim Finden einer Lösung.

Wenn es Regeln betrifft, die für den allgemeinen Ablauf notwendig sind, erklären wir deren Bedeutung.

Die Beschwerden der Kinder werden von uns ernst genommen und an die entsprechende Stelle weitergeleitet. Hierzu ist wichtig, dass die Kinder zu uns eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut haben, um ihre Anliegen mit uns teilen zu können.

Regelmäßig befragen wir die Kinder mit altersentsprechenden Methoden, um zu erfahren, wo sie sich wohl fühlen, was ihnen Spaß macht oder wo ihnen etwas fehlt. Nach jedem Ausflug oder Projekt gehört die Reflexion mit den Kindern dazu.

5.4 Kinderrechte

In der UN-Kinderrechtskonvention sind die Grundrechte aller Kinder dieser Erde festgeschrieben.

Einen besonderen Stellenwert haben bei uns folgende Rechte:

Jedes Kind hat ein Recht auf

- Achtung seines Wohls.
- Spiel, Spaß und Freude.
- Ruhe und Rückzug aus dem Gruppengeschehen.
- Achtsamkeit.
- eine eigene Meinung und diese äußern zu können.
- Beteiligung an der Planung und Gestaltung des Kindergartenalltags.
- Zuwendung und Wärme.
- individuelle Entwicklung.
- Hilfe und Schutz.
- Gemeinschaft.
- zuverlässige Absprachen.
- Forschen und Experimentieren.
- Buchbetrachtungen und Vorlesezeiten.
- Zeit für Entfaltung
- Phantasie und eigene Ideen.
- Lernen, mit Gefahren umzugehen

6. Kindeswohl und Kinderschutz

Wenn Kinder sich wohlfühlen, sind sie bereit, die Welt zu entdecken.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind eine Bindung zu einer Vertrauensperson aufbauen kann, sich angenommen fühlt und seine Grundbedürfnisse erfüllt werden.

Wir tragen in der Kita dafür Sorge, dass die Bedürfnisse liebevoll und mit Respekt erfüllt werden.

Grundlage für unser Handeln sind das Institutionelle Schutzkonzept des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V., die Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen“ (Präventionsordnung) und unser Verhaltenskodex.

Außerdem erkennen wir unseren Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach dem SGB VIII § 8a; Absatz 1 an.

6.1 Prävention und Intervention

Durch eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind und zu seinen Eltern, die Arbeit im Team, dem Besprechen von Beobachtungen und dem regelmäßigen Austausch, möchten wir den Schutz des Kindes sichern.

Sollten wir ein Gefährdungsrisiko erkennen, werden wir dieses mit anderen Fachstellen (Träger, Fachkraft für Kinderschutz, Beratungsstellen, Jugendamt, LVR) erörtern. Die Fachkräfte wirken bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hin. Sollten die angenommenen Hilfen uns nicht als ausreichend erscheinen, werden wir die Zusammenarbeit mit der Fachkraft für Kinderschutz erweitern, um eine Gefährdung abzuwenden.

6.2 Körperfreundliche Erziehung

Die Formen des Körperkontaktes zwischen Mitarbeitendem und Kind sind pädagogisch oder pflegerisch begründet. Dabei achten wir auf die individuellen Wünsche, Signale und Grenzen des Kindes. Auch wird es von Beginn an darin bestärkt, dass es selbst entscheiden kann, wie nahe ihm jemand kommen darf.

Keiner hat das Recht, über den Körper und die Gefühle des anderen zu bestimmen.

Die pädagogischen Kräfte zeigen im Umgang mit dem Kind einen sensiblen und respektvollen Umgang. Besonders wichtig sind uns eine achtvolle Ansprache und das aktive Zuhören.

6.3 Verhaltenskodex

Der Verhaltenskodex (siehe Anhang) wurde von uns gemeinsam erarbeitet. Alle Mitarbeitenden haben ihn persönlich unterschrieben und sind diesem Kodex verpflichtet. Regelmäßig wird dieser besprochen, überprüft und ggf. erneuert.

7. Inklusion

7.1 Was ist Inklusion?

Inklusion, bedeutet für uns, dass unserer Kindertagesstätte offen steht für jedes Kind und seine Familie. Es ist für uns normal, dass jedes Kind unterschiedlich ist. Jeden Tag beginnen wir mit jedem Kind offen und neugierig.

7.2 Inklusion – Vielfalt im Kita-Alltag

Jedes Kind, jede Familie ist bei uns willkommen. Das bedeutet, dass in der Gruppe der Kinder nicht einige „anders“ sind, sondern durch die vielen natürlichen Unterschiede jedes Kind ganz natürlich dazu gehört, unabhängig von Aussehen, Alter, Geschlecht, Sexualität, Nationalität, Religion, Sprache, Verhalten, Förderbedarf, Entwicklungsstand oder Beeinträchtigungen in den unterschiedlichen Bereichen. Jedes Kind soll aktiv am Alltag und dem Geschehen in der Kita teilnehmen können und mit einzubeziehen.

7.3 Ziele der inklusiven Arbeit in der Kindertagesstätte

In der täglichen Arbeit leben wir Inklusion. Deshalb ist unser Handeln individuell, was für jedes Kind bedeutet:

Wir handeln prozessorientiert – bedürfnisorientiert – entwicklungsorientiert.

In unserem Handeln haben wir das Kind vor Augen, so dass es größtmöglich gefördert und gefordert wird.

Um das zu erreichen

- entdecken wir Potentiale des Kindes: Was kann es bereits?

- wecken wir Ressourcen: Was kann ich tun, damit das Kind...?
- geben wir Unterstützung: Was braucht das Kind, damit es...?
- bemühen wir uns die Denkweise des Kindes anzunehmen und mit den Augen des Kindes zu sehen

7.4 Gelebte Inklusion

Die inklusive Gruppe ist für uns Normalität. Damit das einzelne Kind sich wohl fühlt und sein nächstes Ziel erreichen kann, leben wir Inklusion dadurch, dass wir

- die Strukturen den Bedürfnissen der Kinder anpassen.
- die reale Vielfalt stattfinden lassen.
- mit Neugierde immer wieder neu das einzelne Kind kennenlernen wollen und interessiert sind an ihm.
- aktiv zuhören und beobachten.
- Raum- und Zeitstrukturen öffnen.
- auch aushalten.

7.5 Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte

Die Förderung des Kindes erfolgt in erster Linie über Beziehung. Bei einer guten Bindung kann sich das Kind auch Herausforderungen stellen.

Damit die Beziehungsgestaltung gelingt, ist uns die eigene Empathiefähigkeit dem Kind, den Eltern als auch uns selbst gegenüber wichtig, um feinfühlig, authentisch und zugewandt handeln zu können.

Die Grundlage einer entwicklungsförderlichen Beziehung ist uns eine ressourcenorientierte Grundhaltung. Nachdem wir nach den Stärken und Möglichkeiten des Kindes geschaut haben, können wir bei den Stärken mit der Förderung ansetzen.

Da die Anforderungen an uns wachsen, weil Kinder mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen die Kita besuchen werden, ist es für uns selbstverständlich, uns regelmäßig fortzubilden.

Außerdem hospitieren wir gegenseitig in den Gruppen und reflektieren unser Handeln. In den regelmäßigen Teamsitzungen tauschen wir uns aus und führen Fallbesprechungen durch.

7.6 Netzwerkpartner

Unsere ersten Ansprechpartner sind die Eltern. Gemeinsam möchten wir mit ihnen herausfinden, wie der weitere Weg zur Unterstützung ihres Kindes verlaufen könnte. Innerhalb des Caritasverbandes ist die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche ein wichtiger Netzwerkpartner.

Möglicher Weise empfehlen wir auch die Beratung durch eine Frühförderstelle z.B. Frühförderzentrum am Arrenberg, die Cura oder das SPZ (Sozialpsychiatrisches Zentrum). Nachdem uns eine Schweigepflichtsentbindung vorliegt, können wir uns auch mit Therapeuten austauschen.

Nach Absprache besteht ebenfalls die Möglichkeit, dass Therapeuten bei uns im Haus eine Hospitation und Therapie durchführen.

8. Neuaufnahme in die Kindertagesstätte

8.1 Anmeldeverfahren

Ab der Geburt ihres Kindes können die Eltern ihr Kind bei uns anmelden. Gerne vereinbaren wir einen Termin mit ihnen, damit sie das Haus und die Leitung der Kita kennenlernen können. Ebenso erfahren sie wichtige Rahmenbedingungen und es ist Zeit, um Fragen zu beantworten. Sie haben auch die Möglichkeit, das Anmeldeformular auszufüllen. Die Eltern können den Anmeldebogen ebenfalls auf der Homepage des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V. herunterladen und uns vorab zukommen lassen. Die Eltern melden sich in jedem Fall telefonisch oder per Mail, um einen Termin zu vereinbaren.

Die Anmeldung eines U2-Kindes

Die Anmeldung erfolgt ebenfalls erst nach der Geburt. Doch sehr gerne vereinbaren wir mit den Eltern schon einen Termin vor der Geburt, um sich gegenseitig kennenzulernen. Die Anmeldung wird dann bei uns vorgemerkt.

8.2 Aufnahmeverfahren

Im Herbst des Vorjahres wird die Belegung und die Vergabe der Plätze geplant. Dazu werden mit dem jeweiligen Rat der Tageseinrichtung (ein Gremium aus sechs Elternvertretern, einem Trägervertreter, den drei Gruppenleitungen und der Kita-Leitung) die Aufnahmekriterien besprochen und festgelegt. Die Aufnahme des Kindes erfolgt zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres im August.

8.3 Eingewöhnungszeit

Die Kinder erleben in unserer Einrichtung einen individuell abgestimmten Eingewöhnungsprozess, der es Eltern und Kindern erleichtert, die Trennung voneinander zu akzeptieren und gut zu gestalten.

Nach Vergabe der Plätze laden wir alle neuen Kinder und ihre Eltern nach den Osterferien zum offenen Spielplatz ein. Das bedeutet, dass einmal wöchentlich nachmittags die Kinder unser Außengelände mitnutzen können. Es geht uns darum, dass den Kindern der Weg zur Kita vertraut wird, dass sie im Haus schon einmal etwas trinken können oder gewickelt werden, vor allem aber, dass Kinder und Eltern die Mitarbeitenden kennenlernen.

Die intensive Eingewöhnung in der jeweiligen Gruppe erfolgt in der Regel nach den Sommerferien. Dazu nehmen wir die Kinder gestaffelt auf, so dass jedes Kind genügend Zeit, Ruhe und Begleitung erhält.

Der Eintritt in die Kindertageseinrichtung ist eine bedeutende Zeit im Leben des Kindes und seiner Familie. Von uns wird diese Zeit aufmerksam und sensibel begleitet. Die Eingewöhnung erfolgt angelehnt an das „Berliner Modell“ unter Berücksichtigung von Alter und Entwicklungsstand des Kindes sowie den individuellen Bedürfnissen der Familie.

Während der Eingewöhnungszeit hat das Kind ausreichend Zeit, sich mit der neuen Umgebung, seinen neuen Bezugspersonen und den Abläufen vertraut zu machen. Auch die Eltern bekommen während dieser Zeit die Möglichkeit, die neuen Ansprechpartner und die Strukturen näher kennenzulernen. So wissen Sie Ihr Kind in guten Händen (Das ist die Basis für eine gelingende Erziehungspartnerschaft).

In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit vier bis sechs Wochen. Bei den jüngsten Kindern dauert sie bis zu acht Wochen. Wichtig ist, dass die Eltern eine Trennung vorab üben.

Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zu seinen neuen Bezugspersonen entwickelt hat und sich in der neuen Umgebung sicher und wohl fühlt.

Deshalb ist die Dauer der Eingewöhnung selbstverständlich individuell. Da die Zeit der Eingewöhnung für den Aufbau der Beziehung und der Bindung zum Kind sehr wichtig ist, soll diese Zeit so angenehm wie möglich für das Kind sein.

9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

9.1 Erziehungspartnerschaft

Eine gute Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in der Kita gelingen nur, wenn wir mit den Eltern intensiv zusammenarbeiten können.

Da Eltern ihr Kind am besten kennen, ist uns die Zusammenarbeit über die gesamte Kindergartenzeit wichtig. Sie sollen gut informiert sein und sich ebenfalls hier im Haus wohl fühlen. Außerdem sollten auch wir über aktuelle Entwicklungen im Elternhaus informiert sein.

Deshalb bieten wir den Eltern in unterschiedlicher Art und Weise unsere Zusammenarbeit und Unterstützung an:

- Erstgespräche zum Kennenlernen
- Informationsnachmittag zur Eingewöhnung
- Austausch beim Bringen und Abholen
- Infoabende zu bestimmten Themen
- Entwicklungsgespräche, einmal jährlich und bei Bedarf

11.2 Elterngespräche

Eine Bezugsperson des Kindes berichtet in jährlichen Entwicklungsgesprächen über die Potentiale, die es zeigt, über Kompetenzen, die das Kind in den letzten Monaten erworben hat und über die Themen, die es gerade beschäftigt.

Grundlagen für das Gespräch sind die systematischen und freien Beobachtungen, die Beobachtungen der alltagsintegrierten Sprachbildung sowie die Bildungsdokumentation.

Alle Gespräche werden protokolliert und in der Kinderakte abgeheftet.

Zum Zeitpunkt der Entwicklungsgespräche:

- im ersten Kita-Jahr: nach der Eingewöhnung
- im zweiten und dritten Kita-Jahr: ca. im Februar/März
- im letzten Kita-Jahr: zu Beginn ca. im September und zum Abschluss ca. im Juni

Vor den Gruppen hängen dann Listen mit Terminmöglichkeiten.

Sollten Eltern den Bedarf haben, ein Gespräch zu führen, vereinbaren wir kurzfristig Termine.

9.3 Elterngremien

Elternversammlung

Die Eltern bzw. die Erziehungsberechtigten der betreuten Kinder unserer Kita bilden die Elternversammlung. Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet eine Versammlung statt, worin über pädagogische, institutionelle und konzeptionelle Themen berichtet wird. Die Eltern können sich dazu äußern und eigene Themen einbringen.

Bei der ersten Versammlung werden die Mitglieder und Stellvertreter des Elternbeirats in einer geheimen Wahl gewählt.

Im Laufe eines Kindergartenjahres kann die Elternversammlung erneut einberufen werden. Dazu sind die Regelungen des jeweils aktuellen Statuts „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“ zu beachten.

Elternbeirat

Der Elternbeirat besteht für die Dauer eines Kindergartenjahres aus den gewählten Mitgliedern und Vertretern bis der neue Elternbeirat gewählt wird. Er ist Ansprechpartner für alle Eltern und Mitarbeitenden der KiTa und nimmt Wünsche, Vorschläge und aktuelle Anliegen entgegen. Er vertritt gegenüber der Kita-Leitung und dem Träger die Interessen aller Eltern und Kinder. Gestaltungshinweise berücksichtigen wir gerne.

In wesentliche Entscheidungen werden die Mitglieder informiert und beratend mit einbezogen. Das betrifft vor allem die Bereiche der personellen Besetzung, Aufnahmekriterien, Öffnungszeiten, Konzeption oder Kosten. Der Elternbeirat unterstützt auch das pädagogische Personal bei der Planung und Durchführung von Festen und Unternehmungen.

9.4 Elterninformation

Vor den Gruppen befinden sich Magnettafeln, an denen Eltern Informationen zum Gruppengeschehen, Veranstaltungen und Termine finden.

An der Magnetwand im Treppenhaus informieren wir über gruppenübergreifende Aktivitäten sowie Termine und hängen Hinweise aus.

Wichtige Informationen, die alle Eltern zeitnah erhalten sollen, werden per Mail versendet oder die Eltern finden einen Brief im Garderobenfach des Kindes.

9.5 Beschwerdemanagement

Wir wünschen uns ein gutes Miteinander mit allen Eltern in unserer Einrichtung. Deshalb ist es wichtig, dass Eltern Anregungen sowie Kritik im positiven wie im negativen Sinne an uns äußern. Wir nehmen diese ernst und setzen uns gewissenhaft und fachlich damit auseinander. Kritik und Beschwerden können Eltern im Gespräch benennen oder schriftlich abgeben. Im Eingangsbereich finden die Eltern einen Briefkasten, um sich auch anonym äußern zu können.

Jede Beschwerde wird von uns schriftlich dokumentiert und an die entsprechende Stelle weitergeleitet. Die Eltern, die eine Beschwerde geäußert haben, erhalten immer eine Rückmeldung über den laufenden Prozess.

10. Vernetzung und Kooperation

10.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Leitung der Kindertagesstätte hält monatlich Kontakt zur Fachbereichsleitung als Trägervertreter, um den Informationsaustausch über Entwicklungen und Veränderungen in der Einrichtung sowie im Verband sicherzustellen und um Abstimmungen zu gewährleisten. Es finden einmal monatlich zusätzliche kollegiale Beratungen mit den weiteren Leitungen der Kindertagesstätten des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V. gemeinsam mit der Fachbereichsleitung statt. Die Teilnahme an verschiedenen Konferenzen mit den unterschiedlichen Abteilungen und Fachbereichen innerhalb des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V. runden den Informationsaustausch und die Vernetzung ab. Darüber hinaus ist die Fachberatung des Erzbistums Köln jederzeit ein fester Ansprechpartner.

10.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Neben der Zusammenarbeit und der Kooperation mit dem Familienzentrum Wuppertaler Westen sowie den weiteren Beratungsstellen des Caritasverbandes und den genannten Förderstellen, ist uns die Zusammenarbeit mit dem benachbarten Caritas-Altenzentrum Paul-Hanisch-Haus wichtig. Da sich das Altenzentrum und die Kindertagesstätte auf dem gleichen Gelände befinden, ist die generationsübergreifende Begegnung ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Das gemeinsame Erleben von christlichen Traditionen und Festen

ist fester Teil der Arbeit. So feiern wir Gottesdienste gemeinsam in der Kapelle, singen am Martinsfeuer, treffen uns einfach so zum Singen oder Spielen und wir zeigen unsere Kostüme zu Karneval.

Zur Kooperation gehört auch die regelmäßige Zusammenarbeit mit der Polizei. Es ist uns wichtig, dass die Kinder einen sicheren Umgang im Straßenverkehr erlernen. Dazu erfolgt z.B. der Spaziergang mit der Bezirkspolizei und den Eltern gemeinsam.

Die Vorschulkinder erfahren außerdem die Bedeutung des Notrufs und üben diesen. Ebenso arbeiten wir mit dem Zahnhygienezentrum zusammen. Jährlich besucht uns eine Mitarbeiterin/ein Mitarbeiter, um den Kindern die Bedeutung der Mundhygiene zu verdeutlichen, das Zähneputzen zu üben und gesunde Mahlzeiten zu besprechen. Die Vorschulkinder dürfen das Zahnhygienezentrum besuchen und die dort aufgebaute Zahnarztpraxis spielerisch erkunden.

Zur Zusammenarbeit auf fachlicher Ebene gehört die Teilnahme an Konferenzen innerhalb des Stadtdekanats und des Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln e.V. sowie des Stadtteils mit vielen Einrichtungen und Institutionen.

10.3 Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Damit der Übergang in die Grundschule gelingt, tauschen sich die Fachkräfte ortsnaher Kitas und Grundschulen zweimal jährlich im Arbeitskreis Kita – Grundschule aus.

Über die gesamte Kindergartenzeit erlernt das Kind selbstständig zu handeln.

Im Jahr vor der Einschulung legen wir eine besondere Beachtung auf die Stärkung des Selbstwertgefühls, des Selbstbewusstseins und auf die Förderung der sozialen und lernmethodischen Kompetenzen. Wir fördern das Kind im letzten Vorschuljahr durch besondere Impulse, Aufgaben und Projekte. Das Kind erlebt sich in der Gruppe der Ältesten bei gemeinsamen Aktionen und Ausflügen neu, erfährt seine Grenzen und kann in der Gemeinschaft weiterwachsen.

In Absprache mit den Lehrerinnen und Lehrern der Grundschulen in der näheren Umgebung besuchen wir gerne die Räume der Schulen, um schon einmal gemeinsam „den Duft“ zu schnuppern, Unbekanntes kennenzulernen und Ängste abzubauen.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit wird das Abschiedsfest gefeiert. Gemeinsam planen die zukünftigen Schulkinder und deren Eltern das Fest. Jedes Jahr entscheidet die entsprechende Gruppe der Kinder, ob sie dieses Fest mit allen Kindergartenkindern oder nur innerhalb ihrer Vorschulgruppe gestalten möchten, welche Aktion es geben soll und welche Speisen sie sich für das Buffett wünschen.

Zum Abschied aus der Kita bekommt das Kind seine Bildungsmappe mit. Es liegt in der Entscheidung der Familie, ob die Lehrkräfte Einblick in diese Mappe an erhalten.

Nach der Kindergartenzeit stehen wir gerne weiterhin für die Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung. Sollte es von Seiten der Lehrkräfte Fragen an uns geben, so ist es selbstverständlich, dass wir das Gespräch gerne mit den Eltern gemeinsam führen und wir uns dazu die Schweigepflichtsentbindung einholen.

10.4 Haus der kleinen Forscher

Die kindliche Neugier ist ein wertvoller Schatz. Durch das Entdecken und Forschen im Alltag kann das Kind wertvolle Lernerfahrungen machen. Die Lebenswelt des Kindes wird begreifbar, das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit werden gestärkt.

Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ ist eine bundesweite Bildungsinitiative, die sich für frühe Bildung in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) einsetzt. Pädagogische Kräfte finden hier ein umfangreiches Fortbildungsprogramm sowie Anregungen für den Alltag.

Unser Ziel ist, das Kind in gemeinsam gestalten Lernprozessen für die Zukunft zu stärken und ein nachhaltiges Handeln zu fördern.

11. Kommunikation

11.1 Teamarbeit

Wir verstehen uns als ein gemeinsames Team, das in den drei Gruppen in Teilteams arbeitet. Wir unterstützen uns gegenseitig und pflegen den fachlichen Austausch. In wöchentlichen Teamsitzung finden Fallbesprechungen sowie Reflektionen statt.

Um dem Kind qualitätsvolle Angebote machen zu können und die Bedürfnisse des Kindes erfüllen zu können, arbeiten wir auch gruppenübergreifend. Es gehört für uns dazu, dass das Kind Freunde in der anderen Gruppe besuchen darf oder zu sich in die Gruppe einlädt, Angebote finden für eine Altersgruppe aus allen drei Teilgruppen statt und das Kind darf Bereiche in der anderen Gruppe mit nutzen. Der Turnraum, das Außengelände und ein zusätzliches Spielzimmer werden regelmäßig gruppenübergreifend genutzt.

Durch den Besuch unterschiedlicher Fortbildungen erweitern wir stetig unsere Fachlichkeit.

11.2 Kommunikationsstrukturen und Öffentlichkeitsarbeit

Die kindlichen Bildungsprozesse verlaufen individuell. Der regelmäßige Austausch mit den unterschiedlichsten Partnern ist Grundlage für ihre qualitative Gestaltung und Förderung. Mit Eltern pflegen wir kurze Tür- und Angelgespräche, bieten Zeit für ausführliche, terminierte Entwicklungsgespräche an und haben bei Bedarf immer ein offenes Ohr. Als Ansprechpartner für die gesamte Elternschaft und für die Mitarbeitenden fungiert der Elternbeirat, der jährlich neu von der Elternschaft gewählt wird.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit stellt sich unsere Kita auf der Homepage des Caritasverbandes, der katholischen Kitas und durch einen Flyer vor. Aktuelle Berichte und Bilder veröffentlichen wir immer wieder im Newsletter.

Das Sommerfest gemeinsam mit dem Altenzentrum Paul-Hanisch-Haus ist ein öffentliches Fest, zu dem auch die Nachbarschaft, Ehemalige und Interessierte eingeladen sind.

Durch die Zugehörigkeit zum Familienzentrum sind wir offen für Angebote für Eltern bzw. Eltern und Kinder.

11.3 Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement ist fest in unserem Verband etabliert.

Die Arbeit in unserer Kindertagesstätte orientiert sich am Leitbild des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V. Darin heißt es:

„Wir haben den Anspruch, dass unser Caritasverband und unsere Mitarbeiter sich kontinuierlich weiterentwickeln. Dabei orientieren wir uns an den sich verändernden Bedarfslagen in Wuppertal und Solingen, an gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie neuen fachlichen Erkenntnissen und Qualitätsansprüchen. Wir stellen uns bereitwillig neuen Erfahrungen. Wir bilden uns kontinuierlich fort und reflektieren unsere Arbeit, wenn nötig und möglich auch mit externer Unterstützung. Damit schaffen wir eine Voraussetzung, qualifizierte Leistungen zu erbringen.“

Diese Qualitätsmerkmale sind auch für uns Leitlinie, um die Qualität in unserer Arbeit zu sichern.

Die beschriebenen Ziele sowie Grundlagen unserer Arbeit bieten die Orientierung für die qualitätsvolle Grundhaltungen der Fachkräfte im alltäglichen Handeln und der Beziehungsgestaltung zu den Kindern, Eltern und weiteren Kooperationspartnern.

Weil uns ein gutes Miteinander mit allen Eltern in unserer Einrichtung wichtig ist, ist für uns die Rückmeldung der Eltern im positiven, wie im negativen Sinne an uns von Bedeutung. Wir nehmen diese ernst und setzen uns gewissenhaft und fachlich damit auseinander.

Darüber hinaus finden regelmäßig interne und externe Audits statt, um die Qualitätsstandards zu sichern, zu überprüfen und die Weiterentwicklung zu fördern. Die Zertifizierung erfolgt nach DIN EN ISO 9001:2015.

Ein Wort zum Schluss

Liebe Leserin, lieber Leser,

Die vorliegende Konzeption wurde im Zeitraum von Januar 2021 bis Juni 2021 gemeinsam vom Team entwickelt und verschriftlicht. Die Konzeption beschreibt die Grundlagen unserer täglichen Arbeit, unsere Haltung und unser Selbstverständnis. Sie gibt allen, die in unserer Kita tätig oder zu Besuch sind, Struktur und Richtschnur.

Die aktuelle Version ist eine umfassende Überarbeitung der vorherigen Konzeption. Da eine Konzeption nie endgültig sein wird, setzen wir uns fortlaufend mit den Inhalten oder neuen Themen sowie Anforderungen auseinander und verändern oder ergänzen diese.

Für das Team der Caritas-Kita St. Elisabeth



Julia Palme, Leitung der Kindertagesstätte

und



Silvia Hamacher, Fachbereichsleitung des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V.